

Nachruf auf Prof. Dr. Wolfgang Einsiedler

Die Kommission Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe trauert um Prof. Dr. Wolfgang Einsiedler. Sie verliert ihr federführendes Mitglied und einen ihrer renommiertesten Vertreter. Prof. Dr. Wolfgang Einsiedler, geb. am 11. Mai 1945 in Aitrang im Allgäu, begann seine Laufbahn an der Pädagogischen Hochschule Augsburg mit einem Lehramtsstudium. Weitere wichtige Stationen waren seine Arbeit als Lehrer in Heising und der erfolgreiche Abschluss seines Promotionsstudiums in Pädagogik, Psychologie und Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 1978 wurde er auf den Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Hannover berufen. Die wichtigsten und weitreichendsten Erfolge erzielte er in den Jahren von 1981 bis 2005 in seiner Zeit als Lehrstuhlinhaber für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik und als Leiter des Instituts für Grundschulforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Mit beharrlichem Einsatz hat er in dieser Position und auch nach seiner Emeritierung die wissenschaftliche Profilierung der Grundschulpädagogik und auch -didaktik nachhaltig geprägt und die empirische Grundschulforschung wie kein anderer zielstrebig vorangetrieben.

In seiner Tätigkeit am Institut für Grundschulforschung leistete Wolfgang Einsiedler einen bedeutsamen Beitrag für die empirische Forschung zu Unterricht und Unterrichtsmethoden, u. a. mit quasi-experimentellen Studien zur Wissensrepräsentation im Sachunterricht oder zur phonologischen Bewusstheit im Schriftspracherwerb. Dabei bezog er psychologische Theorien zur bedeutungsnetzartigen und hierarchischen Strukturierung des Wissens mit ein bzw. nutzte den internationalen Forschungsstand im Bereich der phonologischen Bewusstheit, um ‚blinde Flecken‘ der empirischen Grundschulforschung sichtbar zu machen. Diese beiden Forschungsprojekte mit diversen Einzelstudien erfuhren besonders hohe wissenschaftliche Anerkennung. Mit weiteren diversen, zum Teil längsschnittlichen Untersuchungen zum Lern- und Phantasiespiel sowie Spielzeug beschränkt Wolfgang Einsiedler ein neues Forschungsfeld und konnte mit seinen Arbeiten den empirischen Nachweis für die positive Wirkung des Spiels im Vorschulalter auf das Lernen in der Schule nachweisen. Diese Nürnberger Ergebnisse bündelte er zusammen mit internationalen Forschungsergebnissen in dem Buch „Das Spiel der Kinder“, das mehrere Auflagen erzielte und bis heute in der Lehrer(innen)- und Erzieher(innen)ausbildung nachgefragt wird.

In allen Projekten war ihm der Transfer in die Schul- und Unterrichtspraxis besonders wichtig. Er betonte den Nutzen einer symbiotischen Unterrichtsforschung, die sich in Empfehlungen für die Praxis oder auch in der Entwicklung entsprechender Diagnose- und Förderinstrumente widerspiegelt. Seine zahlreichen Publikationen zeichnen sich durch ein hohes Anspruchsniveau und durch internationale Anschlussfähigkeit ebenso aus wie durch akribische Recherche und gelungene Systematisierung, sodass sich beim (wiederholten) Lesen für die Leserin und den Leser immer wieder neue Botschaften und „Welten“ eröffnen.

Zu seinen für die disziplinäre Entwicklung der Grundschulpädagogik bedeutsamen Publikationen zählt das „Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik“, ein Standardwerk, das diesen Begriff verdient. Ein gleichermaßen für die Profession und Disziplin der Grundschulpädagogik hoch relevantes Werk ist auch seine im Jahre 2015 erschienene „Geschichte der Grundschulpädagogik. Entwicklungen in Westdeutschland und in der DDR“. Ein besonderes Anliegen war ihm immer die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. So hat er ein gemeinsam mit Kolleginnen verfasstes, wegweisendes Werk zu Standards und Forschungsstrategien in der empirischen Grundschulforschung publiziert, das auf dem Schreibtisch eines jeden Nachwuchswissenschaftlers bzw. einer jeden Nachwuchswissenschaftlerin zu finden ist – hoffentlich! Ein Vermächtnis mit anhaltender Wirkung ist sicher auch sein Buch „Unterrichtsentwicklung und Didaktische Entwicklungsforschung“, das auf der Metaebene und auf der konkreten Unterrichtsebene symbiotische Unterrichtsforschung begründet und propagiert und damit – so Marten Clausen in einer Rezension zu diesem Buch – eine Brücke zwischen den „fremden Schwestern“ baut und zeigt, wie sich eine empirische Didaktik mit Anwendungs- und Grundlagenanteilen realisieren lässt.

Insgesamt belegen sowohl seine Forschungsprojekte wie auch seine publizistischen Aktivitäten, dass Wolfgang Einsiedler die Grundschulpädagogik in einer enormen inhaltlichen Breite vertreten und deren Profilierung als eine empirisch forschende Disziplin mit Erfolg vorangetrieben hat.

Ein weiteres, vielleicht sogar das wichtigste Arbeitsfeld war für Wolfgang Einsiedler die fachpolitische Förderung des Faches Grundschulpädagogik und damit der Grundschulforschung. Er war der federführende „Kopf“ bei der Einrichtung und Etablierung der Kommission „Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe“ (1992) als Teil der Sektion Schulpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Sein Ziel war es, zusammen mit den weiteren Gründungsmitgliedern, Prof. Dr. Maria Fölling-Albers und Prof. Dr. Hanns Petillon, die Grundschulpädagogik als forschungstarkes Fach und als wichtige theoriebildende Disziplin im wissenschaftlichen Diskurs zu verankern. Neben den inhaltlichen Themen machte sich Wolfgang Einsiedler stark für eine hochwertige empirische Methodik, unabhängig von einer Verortung im qualitativen oder quantitativen Paradigma bzw. in seinen Kombinationen. Den gleichen Qualitätsanspruch stellte er auch – teilweise mit

unnachgiebiger Hartnäckigkeit – an die für ihn unverzichtbaren Methodenzugänge in der theoretisch-systematischen oder historischen Forschung. Um eine nachhaltige Entwicklung des Faches zu erreichen, war ihm die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Qualifikationsphase ein großes Anliegen. In der Kommission setzte er sich deshalb beispielsweise für deren strukturelle Anbindung an die Jahrestagung ein und warb für die Einrichtung des Aloys-Fischer-Grundschulforschungspreises für ausgezeichnete Leistungen in der Qualifikationsphase – und damit wie Aloys Fischer für die wissenschaftskonforme Lehrerbildung und ihre wissenschaftliche Fundierung. Bis zuletzt bestimmte er die Debatte um das Selbstverständnis des Faches und die Fortentwicklung bzw. auch das Ringen um hohe Qualität des Faches maßgeblich mit.

Wie das unerschütterliche Engagement für die akademische Etablierung und wissenschaftliche Weiterentwicklung der Disziplin bzw. des Faches „Grundschulpädagogik“ waren auch alle anderen Aktivitäten Wolfgang Einsiedlers, vor und nach dem sogenannten Ruhestand, auf Nachhaltigkeit angelegt – ein Markenzeichen seines Schaffens, das im heutigen Wissenschaftsbetrieb nicht selbstverständlich zu finden ist. Diese Beharrlichkeit bezieht sich nicht nur auf die schon genannte Nachwuchsförderung in der Kommission „Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe“ in der DGfE, sondern auch auf die Bayerischen Konferenz der Grundschulpädagogik und die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts, die er strukturell und mit persönlichem Einsatz unterstützte. Zur Vernetzung und zur Stärkung der empirischen Forschung initiierte er mit einer großen Zahl von Kolleginnen und Kollegen auch mehrere Forschungsverbünde. Wegen seiner Kollegialität war Wolfgang Einsiedler ein allseits geschätzter Kollege.

Es ist also nicht verwunderlich, dass er in der gesamten Disziplin ein wichtiger Ansprechpartner und in verschiedenen Forschungszusammenhängen und Verbundprojekten ein hilfreicher Rat- und Impulsgeber war und bis zuletzt immer wieder auch als Gutachter (bei staatlichen Fördereinrichtungen sowie von Fachzeitschriften) angefragt wurde. Er konnte mit einem klaren Weitblick weiterführende Forschungsthemen anregen, aber er konnte auch klug im Prozess beraten. So wurde er in der Grundschulpädagogik sowie in der Sachunterrichts- und Schriftspracherwerbsdidaktik ein wichtiger Wegbereiter und Wegbegleiter.

Wolfgang Einsiedler hatte einen weiten Horizont – er blickte nach vorne und zurück und über den Tellerrand hinaus. Er wollte sein Blick- und Erfahrungsfeld im beruflichen wie im persönlichen Bereich immer wieder erweitern, erkennbar an seinen vielen weiten Reisen, auf denen er keinen Kontinent ausließ. Sein Horizont erfuhr aber auch eine Weitung durch Kinder und Enkelkinder, für die er als eine Art bleibendes Vermächtnis eine Handreichung zu Lernstrategien für Jugendliche entworfen hat.

Wolfgang Einsiedler verstarb für uns alle überraschend und plötzlich am 21. Februar 2019 in Schwabach. Wir – Kolleginnen und Kollegen, Weggefährterinnen

und Weggefährten aus der Grundschulpädagogik und angrenzenden Disziplinen, aus der Kommission Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe in der DGfE, aus der Bayerischen Konferenz für Grundschulpädagogik und -didaktik und, last but not least, aus dem Institut für Grundschulforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg – verlieren ein fachliches und menschliches Vorbild. Sein Gesamtwerk ist als Vermächtnis für uns alle richtungsweisend.

*Für den Vorstand der Kommission Grundschulforschung und Pädagogik
der Primarstufe Sabine Martschinke und Susanne Miller*